

Vom Klettern

Autor(en): **Rietmann, W. A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 33

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Klettern

Mit 11 Bildern von
Phot. E. Meerkämper, Davos

Eine hochalpine Plauderei von W. A. Rietmann

In letzter Zeit mehren sich die alpinen Unfälle auf eine Weise, die zum Aufsehen mahnt. Dabei zeigen aber die seit vielen Jahren vom S. A. C. geführten Erhebungen, daß über 80 % der alpinen Unfälle mehr oder weniger auf Selbstverschulden beruhen. Auffällig ist in letzter Zeit die verhängnisvolle Rolle des entweder gerissenen oder entglittenen Seils. Die Frage des besten und zweckmäßigsten Seils dürfte nun



Blick in die prächtige Fomngruppe. Im Vordergrund «Papa Klucker», der bekannte Bergführer

diene, aber nie und unter keinen Umständen am Seil, welchem er doch sein Leben anvertraut. Und da muß auch einmal ein Punkt berührt werden, der auch erfahrene Veteranen angeht. Die Anhänglichkeit an ein Seil, das schon so und so viele Touren mitgemacht, auf dem X-Horn und der Y-Spitze gewesen ist und sich schon unzählige Male bewährt hat, ist ja mensch-

Rechts: Sichern auf dem Gletscher an der Sella bei Maloja



Abstieg vom Piz Bernina über die von den Führern am sog. «Bauch» angebrachte Spaltenleiter

lich begreiflich. Man nimmt es darum auch zum hundertundeinten Male wieder mit, obschon es vielleicht inwendig faul ist und von außen nicht sichtbare Brüche aufweist. Und richtig, gerade bei der hundertundeinten Tour bricht es beim Passieren einer besonders kitzigen Stelle, wo es besonders in Anspruch

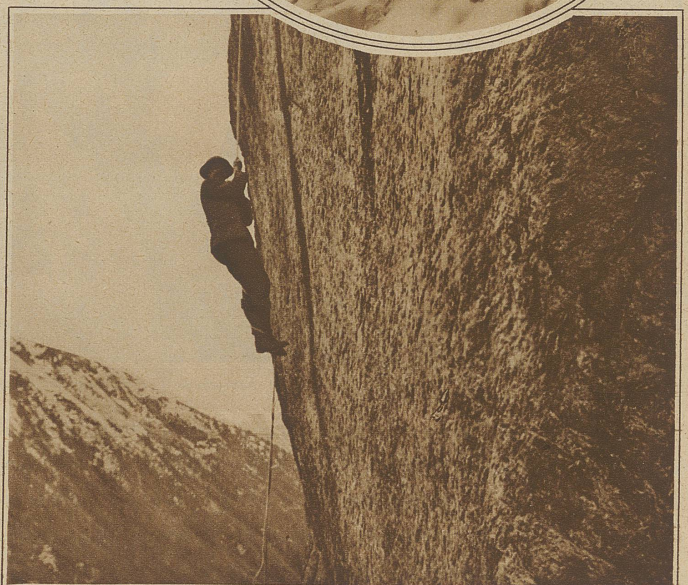


Sellapaß gegen den Monte della Disgrazia. Der Hintermann hält das Seil richtig, der Vordermann nicht

nach endlosen Diskussionen und Versuchen doch gelöst sein. Und wenn der Hochtourist bei seinen Anschaffungen sparen will, so soll er dies schließlich bei Sachen tun, die rein der Bequemlichkeit



Westgrat des Piz Vadret bei Davos. Gut gesicherte Traversierung



Am Seehorn (Silvretta). Korrekter Kletterschluß zum Abseilen, mit Fußbremse

genommen wird. / In Graubünden werden die Führerseile vor Beginn der Saison durch die Führerchefs geprüft, eine begrüßenswerte Gepflogenheit, die auch von Touristenklubs durchgeführt werden sollte. / Und dann die Handhabung des Seils! Du meine Güte, da wird oft böses gesündigt. Ein Seil in ungeübten Händen wird meistens mehr Unheil anrichten als nützen. Sehr häufig sieht man, daß Geübte mit ganz Ungeübten am



Aufstieg zum Bianco Grat am Piz Bernina. Das Seil im Vordergrund sollte straff angezogen sein, da ein Sturz sonst einen unwiderstehlichen Ruck ausüben würde

bringen können. Und wenn dann zu Hause der Spießler sein weises Haupt schüttelt, wenn er in rauchiger Kneipe die alpinen Unfälle liest: «Geschicht ihnen schon recht, warum gehen sie da hinauf», dann wirst du mit deinem Freunde ein mitleidig Lächeln tauschen, und vor deinen Augen werden Stunden unvergänglichen hehren Genusses erstehen voll männlichen Siegesbewußtseins nach hartem Kampfe. Es muß ein



Auf dem Scalettagletscher. Hier ist das Seil kein Luxus



Kitzliges Uebersteigen einer Spalte des Gipfelgrates am Pizzo Galla im Bergell

schwierige Sachen nicht mit x-beliebigen Unbekannten unternommen werden sollten. Und da zeigt es sich oft, daß ein gutes Gletscherseil außer seinen technischen noch eine geheimnisvollmagische Eigenschaft besitzt. Fendrich schreibt irgend-

atavistischer Zug edelster Art sein, ein Zug, der seinerzeit die Völker zu Wanderungen trieb, die Sehnsucht nach dem Unbekannten, die den Forscher in die Tropen und die Polarregionen treibt, ein unbändiger Wille zum Siege, gepaart mit der Flucht vor unserer Ueberkultur. Im ganzen genommen ein Zug, der vorwärts und aufwärts reißt und eine vortreffliche Schule des Willens, der Kraft, Ausdauer und – Freundestreue bedeutet.

Herwegh sagt mit Recht:

«Frischen Mut zu neuem Kampf und Streit Hab' ich talwärts von der Höh' getragen.»

Seil arbeiten, wobei dann vielfach erstere trotz aller Praxis den letzteren zum Opfer fallen müssen. Die Seiltechnik muß eben sehr gründlich gelernt und geübt sein. Dabei sei bemerkt, daß als Übungsfeld für Anfänger weder die Südwand des Matterhorn, noch die Meije, noch der Bäckmanngrat in den Dolomiten geeignet sind, sondern zunächst ein ganz bescheidenes Felsbändlein, vielleicht bei einer Klubhütte oder zu Hause in einem Tobel. Auch Kaltblütigkeit, Ruhe und Ausdauer müssen in längerer Trainingsschule erworben werden, einer Schule, die ganz besonders im Bergsport nur zu oft einfach übergangen wird. Die nebenstehenden Bilder zeigen einige Beispiele zur Seiltechnik.



Fachgemäße Traversierung am Westgrate des Piz Vadret

Besonders wichtig ist die Wahl der Gefährten. Es ist wohl selbstverständlich, daß besonders

wo, nicht sehr höflich, aber sehr tráf: «Wenn dich mit deinem Gefährten nichts verbindet, als das Seil, so benütze dasselbe lieber anderweitig.» Gemeinsam durchlebte Gefahren und Strapazen bilden einen Kitt von Mensch zu Mensch, wie ihn die dicksten Vereinsmeiereien nie hervor-



Gute Sicherung beim Abstieg vom Groß-Litner